39. Jahrgang. Dienstag, 25. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22585. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zur Geschichte der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Act.-Ges.

1847—1897.

Die obige Gesellschaft begeht in diesen Tagen die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens; das Jahr 1897 ist aber nicht nur das 50ste seit Begründung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actien-Gesellschaft, sondern zugleich das Jubiläumsjahr der Deutschen Schiffahrts-Actien-Gesellschaft überhaupt. Während schon mehrere englische Dampferlinien mit bedeutendem Actienkapital die Welttheile verbanden, war den deutschen Handels- und Schiffahrtskreisen das Verständniß für die Wichtigkeit solcher gemeinsamer Unternehmungen noch nicht aufgegangen, denn als im Jahre 1847 weitblickende Männer in Hamburg, an ihrer Spitze die Herren Aug. Bolten, Adolf Godeffroy, F. Laeiß und Ernst Merck, den Plan einer regelmäßigen Schiffsverbindung mit den Vereinigten Staaten ausgearbeitet hatten, war es außerordentlich schwer, das zur Anschaffung schneller Segelschiffe nöthige verhältnißmäßig kleine Kapital zusammenzubringen.

Erst nach monatelangen persönlichen Bemühungen der an der Hamburgischen Börse so hochgeachteten und einflußreichen Männer gelang es, die erforderlichen 60 Actien à 5000 Mark Banco (7500 Mk.) an 41 Zeichner unterzubringen, worauf dann am 27. Mai 1847 die constituirende Generalversammlung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actien-Gesellschaft stattfand. Die ersten Schiffe von etwa 700 Tons Tragfähigkeit, die „Deutschland“ und die „Nordamerika“, wurden im Herbst 1848 fertig und am 15. Oktober 1848 trat die „Deutschland“ ihre erste Reise nach Newyork an, worauf dann am 10. November die „Nordamerika“ folgte. Später kamen noch „Rhein“, „Elbe“, „Oder“ und „Donau“ hinzu, so daß die Gesellschaft 1853 über eine für damalige Zeiten recht stattliche Flotte von sechs Schiffen mit zusammen etwa 4000 Tons Ladefähigkeit verfügte. Erst 1854 ging man zu Dampfschiffen über. „Hammonia“ und „Borussia“, Schraubendampfer von 300 Fuß Länge und 2026 Register-Tons Raumgehalt und Maschinen von 300 Pferdestärken, wurden in Englaud bestellt, weil in Deutschland Werften zur Herstellung solcher Schiffe überhaupt nicht existirten. Die Schiffe wurden, noch ehe sie fertig waren, von den Engländern und Franzosen während des Krimkrieges gechartert und so dauerte es 2 Jahre, ehe die „Borussia“ als erster Dampfer der Gesellschaft am 1. Juni 1856 von der Elbe auslaufen konnte. Nach und nach hob sich der Verkehr und von 1861 ab konnten die Actionäre die Früchte ihrer Geduld einheimsen. Von 1866 an mußten regelmäßige wöchentliche Fahrten eingerichtet werden. 1867 wurden die alten Segelschiffe, die bis dahin noch in der Fahrt nach Quebec und New-Orleans verwandt worden waren, verkauft und eine Dampferlinie nach New-Orleans eingerichtet.

Das Actienkapital, das 1857 auf 3000000 Mk., 1872 auf 10 500 000 und 1874 auf 16500000 Mk. gestiegen war, mußte durch den Ankauf der Dampfer der concurrirenden Adlerlinie um 6 Millionen erhöht und außerdem eine Vorrechtsanleihe von 8 Millionen aufgenommen werden, so daß Ende 1875 das Actienkapital 22500000 Mk. und die Prioritätsschulden 15 120 000 Mk. betrugen. Die Einnahmen, besonders auf der 1870 neu eingerichteten westindischen Linie, waren schlecht, mehrere ältere Dampfer mußten mit Verlust verkauft werden, „Germania“ und „Goethe“ strandeten an der brasilianischen Küste; von allen Seiten stürmte Mißgeschick auf die Gesellschaft ein. In Folge dessen beschloß eine außerordentliche Generalversammlung im Oktober 1877 die Reducirung des Actienkapitals von $22\frac{1}{2}$ auf 15 Mill. Mk., um so dem Unternehmen die erforderliche Stabilität wieder zu schaffen. Wie richtig die Maßregel gewesen war, zeigte sich schon 1878, als nach einer ganzen Reihe gewinnloser Jahre die Actionäre wieder eine Dividende von 7 Proc. erhalten konnten. Auch die folgenden Jahre waren günstig, denn sie brachten bei starken Abschreibungen $6\frac{1}{2}$ und 10 Proc. Dividende. Der Gewinn im Jahre 1881 gestattete, 12 Proc. Dividende zu vertheilen und 1882 konnten trotz mancher Unglücksfälle 9 Proc. Dividende zur Auskehrung kommen.

Unterdeß war in den Schiffbau, speciell bei der Kriegsmarine, das Doppelschrauben-System eingeführt worden, das bei gesteigerter Schnelligkeit eine unvergleichlich größere Sicherheit für Reisende und Güter bot. Die Möglichkeit der Längstheilung des Schiffes in zwei gleiche Hälften durch ein wasserdichtes Schott bei vielen Querschotten und die Unabhängigkeit der beiden Maschinen von einander, so daß selbst beim Bruch der einen die zweite das Schiff immer noch rasch und sicher weiter fortbewegen kann, schaffen eine so wesentlich höhere Garantie für ungefährdete Seereisen, daß die Vertheuerung der Herstellung und Handhabung der Schiffe dagegen auf die Dauer nicht in Betracht kommen kann. Der erste deutsche Doppelschrauben-Dampfer zur Fahrt über den Ocean war die auf der Werft des „Vulcan“ in Stettin erbaute „Auguste Victoria“, damals zugleich das größte und schönste deutsche Schiff. Die Ablieferung der „Auguste Victoria“ bildet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Werften; sie verlieh ihnen die wohlbegründete Zuversicht, daß sie auch auf diesem Gebiet mit dem Auslande erfolgreich den Wettkampf aufnehmen können.

Im Mai 1889 trat die „Auguste Victoria“ ihre erste Reise nach Newyork an, wo sie mit beispiellosem Jubel empfangen und von Reisenden, die sie für die Fahrt nach Europa benutzen wollten, fast gestürmt wurde. Einen Monat später wurde die „Columbia“ als Schwesterschiff der „Auguste Victoria“ in Dienst gestellt, und 1890 folgten „Normannia“ und „Fürst Bismarck“. Mit einem Schlage stand die „Packetfahrt“ wieder in erster Linie für die Beförderung von Kajütspassagieren. Um diese großartige Flottenerweiterung von rund 31 000 Tons beschaffen zu können, mußte 1888 das Actienkapital um 5 Millionen erhöht werden, wozu 1889 noch weitere 10 Millionen Kapitalerhöhung kamen. Die Flotte war von 26 Dampfern mit 66 000 Reg.-Tons im Jahre 1881 auf 37 Dampfer mit 106 000 Reg.-Tons im Jahre 1888 gestiegen.

Im Januar 1891 wurde die erste Orientreise der „Auguste Victoria“ mit so großem Erfolge unternommen, daß diese schönste und bequemste Art der Gesellschaftsreisen zu einer ständigen, immer weiter sich ausdehnenden Institution geworden ist. Norwegen und Westindien sind als Reiseziele schon aufgenommen, eine Weltreise ist geplant.

Die Zahl der Linien wurde sowohl im nordamerikanischen wie im westindischen Dienst immer noch vermehrt. Philadelphia, Boston, Baltimore, Montreal wurden regelmäßige Reiseziele und eine Linie Newyork-Genua und Neapel gemeinsam mit dem Bremer Lloyd, sowie Newyork-Südamerika gemeinsam mit der Firma Rob. M. Sloman wurden eingerichtet. Die pecuniären Erfolge veranlaßten die Bestellung von weiteren 5 mächtigen Schiffen von 7000—10 000 Tons für die nordamerikanische Fahrt und zweier Colossal-Dampfer mit 13 500 Tons Ladefähigkeit, von denen die „Pennsylvania“ als derzeit größtes Schiff der Welt im März dieses Jahres ihre erste Reise machte. Was ein Quantum von 13 000 Tons Gütern bedeutet, die dieses Riesenschiff auf einer Reise sicher von Continent zu Continent trägt, kann man sich nur vorstellen, wenn man bedenkt, daß zur Beförderung auf dem Lande 1300 Eisenbahn-Doppelwaggons nöthig wären, die aneinandergereiht etwa 8—9 Kilom. Schienenlänge erfordern würden.

Ende 1896 repräsentirten die 64 Oceandampfer (darunter 13 Doppelschrauben-Dampfer) 241 507 Reg.-Tons. Im Bau befindlich sind noch 6 mit 55 250 Tons, so daß nach Vollendung dieser Schiffe die Gesammt-Flotte sich auf rund 300 000 Tons stellt, womit die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt A.-G. die größte Rhederei der Welt sein wird. Zur Beschaffung der neuen Schiffe wurde das Actienkapital auf 45 Millionen Mark erhöht.

Es seien hier noch einige Zahlen und Notizen angefügt, die von allgemeinem Interesse sind. Das Jahresbudget der Hamburg-Amerika-Linie beträgt 32—35 Mill. Mk.; es kommt dem Staatsbudget der acht deutschen Großherzogthümer, Herzog- und Fürstenthümer Thüringens gleich und übertrifft weit das von Bremen, Hessen und Mecklenburg. An Gehalten und Löhnen beziehen die ständig beschäftigten 6000 Angestellten über $7\frac{1}{2}$ Mill. Mk.; der Jahresverbrauch an Proviant, Oel, Kohlen u. s. w. beträgt etwa $10\frac{1}{2}$ bis 11 Mill. Mk. Um den Gesammt-Kohlenbedarf heranzuschaffen, der über eine halbe Million Tons jährlich beträgt, müssen täglich 60 Eisenbahnwaggons zwischen den westfälischen Zechen und Hamburg befördert werden. Für eine einzige Schnelldampfer-Reise von Hamburg nach Newyork und zurück sind erforderlich: 20 000 Pfd. frisches Fleisch, 800 Pfd. Speck, 4000 Pfund Geflügel und Wild, 1800 Pfd. frische Fische, 400 Pfd. Rauchfleisch und Zunge, 1200 Pfd. Schinken, 500 Pfd. Wurst, 1200 Pfd. Käse, 2000 Dosen Gemüse, für 1200 Mk. frisches Gemüse, 1500 Pfd. gebackene Früchte, 400 Pfd. Compots und Marmelade, 40 000 Pfd. Kartoffeln, 20 000 Pfund Mehl, 7000 Pfd. Brod, 18 000 Stück Eier, 4000 Pfd. Raffinaden, 5000 Pfd. Butter, 2000 Pfund Kaffee, 1000 Liter Rothwein, 2500 ganze und 2000 halbe Flaschen Wein, 900 ganze und 900 halbe Flaschen Champagner, 3000 ganze und 2000 halbe Flaschen Bier, 1000 Liter Lagerbier, 3000 Liter Münchener Bier, 700 Fl. Spirituosen, 5000 Fl. Mineralwasser etc., etc.

Der Eisenbahnunfall bei Gerolstein.

Von der hiesigen königlichen Eisenbahndirection erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Auslassungen in Ihrer Nr. 22 582 vom 22. d. Mts. über die Erklärungen, welche der Herr Eisenbahnminister Thielen über den beklagenswerthen Eisenbahnunfall im Herrenhause gegeben hat, sind in den beiden gewissermaßen als Anklagen hingestellten Punkten nicht zutreffend.

Was zuerst den Hinweis auf § 48 des Bahnpolizei-Reglements betrifft, nach welchem bei Personenzügen eine mit der Locomotive verbundene Zugleine oder eine andere geeignete Vorrichtung über den ganzen Zug geführt sein muß, woraus geschlossen wird, daß, wenn die durchgehende Carpenterbremse nicht über den ganzen verunglückten Zug reichte, an dem übrigen Theile des Zuges die Zugleine hätte angebracht sein müssen, so ist derselbe insofern unzutreffend und unvollständig, als bei Güterzügen, ferner bei Zügen, welche planmäßig sowohl zur Güterbeförderung als auch zur Personenbeförderung bestimmt sind, sowie bei **Militärzügen** die Zugleine von der Locomotive nur bis zum wachthabenden Fahrbeamten, welcher in der Regel in dem Packwagen hinter der Locomotive sich befindet, gezogen zu werden braucht.

Als zweiter „in hohem Maße auffällig erscheinender Punkt“ ist der Umstand bezeichnet worden, daß der erste Theil des Zuges auf dem Gefälle zum Stehen gebracht worden sei, obgleich doch die strenge Vorschrift bestehe, daß bei Zugtrennungen der erste Theil nicht eher zum Stehen gebracht werden darf, als bis der zweite Theil stillsteht. Wäre dementsprechend der erste Theil weiter gefahren und hätte erst dann angehalten, nachdem der Zugführer sich vergewissert hatte, daß der zweite Theil nicht mehr im Gange war, so wäre das Unglück niemals passirt.

Wenn letzterer Bemerkung vollständig beigepflichtet werden kann, so ist der Hinweis darauf, daß im vorliegenden Falle eine Dienstvorschrift verletzt worden sei, mindestens verfrüht. Der Zug war nach den Mittheilungen des Herrn Ministers mit Carpenterbremse ausgerüstet. Wurde diese durch Zugtrennung von selbst, oder, wie der Herr Minister angedeutet hat, durch die Insassen des letzten Wagens dieses Zugtheils, welche anscheinend allein die Zugtrennung bemerkt haben, in Thätigkeit gesetzt, so wurde der Zug von selbst, ohne Mitwirkung des Zug- oder Locomotivführers und ohne daß diese es hätten vermeiden können, zum Stillstehen gebracht. In diesem Falle hat auf Seite der Beamten eine Uebertretung der angezogenen Vorschrift nicht stattgefunden, und demjenigen Wageninsassen, der etwa die Bremse gelöst hat, konnte diese Vorschrift nicht bekannt sein, und würde ein Vorwurf überhaupt nicht gemacht werden können, da er wohl der Meinung war, er dürfe und müsse in diesem Falle von der dem Publikum für den Nothfall gestatteten Benutzung der Schnellbremse Gebrauch machen.

Es dürfte sich daher in diesem, wie in ähnlichen Fällen empfehlen, von allen Vermuthungen, wie und aus welchen Ursachen der beklagenswerthe Unfall entstanden sei, sowie ob und auf wessen Seite ein Verschulden vorliegt, abzusehen, vielmehr vorerst das Ergebniß der Untersuchung abzuwarten, die

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.

Um eine Fürstenkrone.

29) Roman von **Reinhold Ortmann.**

„Aber ich weiß noch immer nicht, was ihm denn eigentlich geschehen ist. Sind die Pferde seines Wagens mit ihm durchgegangen? Oder was war es sonst?“

Herr v. Werkenthin zauderte. Von dem Duell durfte er nicht sprechen, bevor nicht Herr v. Rahlstedt selbst sich seiner vorgesetzten Behörde gestellt hatte, und in seiner Aufregung hatte er noch gar nicht daran gedacht, sich eine Nothlüge zurecht zu machen.

„Wenn ich recht berichtet bin, Frau Gräfin“, stotterte er endlich, „so hat Ihren Gemahl einer von jenen Jagdunfällen betroffen, die ja leider so häufig vorkommen. Wohl die Unvorsichtigkeit eines Jagdgenossen —“

Ihr Blick, der noch immer unverwandt auf sein Gesicht gerichtet war, genirte ihn so sehr, daß er mitten im Satze stecken blieb. Es setzte ihn insgeheim in Verwunderung, daß die Gräfin sich trotzdem mit der mangelhaften Auskunft zu begnügen schien; denn sie fragte nicht weiter, sondern trat, nachdem sie noch ein paar Secunden lang schweigend auf die Fortsetzung seiner Mittheilungen gewartet hatte, an eines der Fenster.

Herr v. Werkenthin hatte das Knirschen der Räder überhört, das ungeachtet ihrer Erregung dem scharfen Ohr Raffaellas nicht entgangen war. Er wußte nicht, was es zu bedeuten habe, daß sie jetzt ebenso starr hinausblickte, als sie bisher ihn fixirt hatte. Das minutenlange Schweigen aber wurde ihm bald noch peinigender, als es vielleicht ein leidenschaftlicher Verzweiflungsausbruch der jungen Frau gewesen wäre. Daß dies noch nicht das Ende ihrer Unterredung sein konnte, fühlte er mit voller Bestimmtheit, und er sah doch keine rechte Möglichkeit, seinerseits den Faden des Gespräches wieder aufzunehmen.

Da streckte die Gräfin die Hand nach einer Klingelschnur aus, und Herr v. Werkenthin vernahm deutlich den scharfen Klang der draußen anschlagenden Glocke.

„Lassen Sie Friedrich sofort hierherkommen!“ befahl sie dem eintretenden Kammerdiener. Und dann that sie wieder ein paar Schritte in das Zimmer hinein — blaß, aber in marmorner Unbeweglichkeit der Züge.

Werkenthin erschrak, als er sah, daß es der Kutscher des Grafen war, welcher auf Befehl der Schloßherrin in der Thür erschien. Er bemühte sich, dem Manne ein Zeichen zu machen; aber der militärisch geschulte Kutscher bemerkte nichts davon, da er seine Augen streng vorschriftsmäßig nur auf die Gräfin gerichtet hielt. Und der Gutsbesitzer hatte nicht den Muth oder Geistesgegenwart genug, durch irgend ein entschlossenes Manöver dem unzweifelhaft beabsichtigten Verhör zuvorzukommen.

„Sie haben den Grafen heute Morgen gefahren?“

„Zu Befehl, Frau Gräfin!“

„Wohin?“

„Nach der Schonung bei dem Schwentischker Vorwerk, Frau Gräfin!“

„Und es ist ihm dort ein Unglück zugestoßen — Herr v. Werkenthin hat mich bereits davon unterrichtet. Wo befindet sich der Graf in diesem Augenblick?“

„In der Meierei des Vorwerkes! Der Herr Doctor schickte mich nach Hause, denn er meinte, die Leiche des Herrn Grafen müßte auf dem Vorwerk bleiben, bis die gerichtlichen —“

„Schweigen Sie!“ donnerte Herr v. Werkenthin jetzt den Unglückseligen an; aber seine Unterbrechung kam zu spät. Ohne einen Aufschrei oder einen Laut des Schreckens, mit der mechanischen Langsamkeit eines durch ein Uhrwerk bewegten Automatens wandte Gräfin Raffaella sich nach ihm um. Es war kein Blutstropfen mehr in ihrem Gesichte, ihre schwarzen Augen aber glühten wie im wildesten Fieber.

„Warum hat man ihn erschossen — warum? Und wer — wer ist sein Mörder?“

Sie wankte, und ihre Hand tastete in die leere Luft nach einer Stütze.

„Frau Gräfin — Fassung!“ stieß Werkenthin hervor. „Ich beschwöre Sie, seien Sie tapfer! Noch kann unmöglich jede Hoffnung verloren sein —“

Aber der gute Werkenthin redete zu Einer, die ihn nicht mehr hörte. Von schwerer Ohnmacht umfangen, lag die junge Gräfin in seinem Arm, und Friedrich, der noch gar nicht zu begreifen schien, welches Unheil er durch seinen Rapport angerichtet, stürzte hinaus, um Beistand für die bewußtlose Herrin herbeizurufen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Drei Stunden später erblickte der Sohn des Grafen Adelhard Hohenstein als eine vaterlose Waise das Licht der W

Zehntes Kapitel.

Noch niemals waren um die herbstliche Jahreszeit so viele Equipagen und Miethswagen durch das hohe Sandsteinportal des Hofes von Schloß Hohenstein gerollt, als in diesen ersten Novembertagen — und noch niemals war es gleichzeitig so feierlich still in dem stolzen, alten Herrenhaus gewesen, als jetzt, wo doch ein Besucher fast unmittelbar auf den anderen folgte.

Aber die sich da einfanden — die reichen und vornehmen Grundbesitzer des Kreises, die Stabsoffiziere aus den nächstgelegenen Garnisonsorten und die hohen Verwaltungsbeamten von der Provinzialregierung — sie alle kamen freilich nur zu sehr kurzem Verweilen. In einem der prächtigsten Säle des Mittelflügels lag ein Buch auf, in welches die Besucher ihren Namen eintrugen und der Güterdirector des Fürsten, ein ehemaliger Offizier, erwies ihnen dabei die Ehren des Hauses. Mit gedämpfter Stimme und in kurzen Sätzen wurden da flüchtige Unterhaltungen geführt, man empfahl sich zumeist schon nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten, und nur die nächsten Freunde der fürstlichen Familie wurden zuweilen in die Privatgemächer auf dem linken Schloßflügel hinübergeführt.

Fürst Hohenstein war an einer Lungen-Entzündung erkrankt, und obwohl sogleich die berühmtesten Aerzte berufen worden waren, hieß es doch, daß nur noch wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens sei. Auf seinen besonderen Wunsch war er schon am zweiten Tage der Krankheit aus seinem Schlafgemach in das anstoßende Bibliotheks- und Arbeitszimmer gebracht worden, einem ausnehmend hellen und luftigen Raum, dessen Wände neben der auserlesenen Büchersammlung zahllose Jagdtrophäen des Fürsten schmückten. Da lag er auf einer ganz einfachen eisernen Feldbettstelle, das Fell eines Bären, den er einst auf den Besitzungen des Fürsten Radziwill unter besonders schwierigen Umständen geschossen, über die Füße gebreitet und mit einem Ausdruck soldatisch mannhafter Ergebung auf dem bleichen Gesicht.

Als noch niemand in seiner Umgebung dem Unwohlsein, von welchem der anscheinend eichenstarke Mann über Nacht befallen worden war, eine ernste Bedeutung beigelegt, hatte Fürst Lothar bereits gewußt, daß er sterben würde, und es war kein Wort der Klage über seine Lippen gekommen.

Wenn der quälende Husten ihm ein wenig Ruhe vergönnte, sprach er mit seiner trostlosen Tochter und mit den anderen Personen seiner Umgebung in freundlicher, ja beinahe heiterer Weise, und sie mußten ihn oft unter mühsam zurückgehaltenen Thränen bitten, seiner kranken Lunge zu gedenken, wenn er sich anschickte, ihnen eine der lustigen Geschichten zu erzählen, an denen er Zeit seines Lebens unerschöpflich gewesen war. Gab es in diesen Leidenstagen für ihn überhaupt Augenblicke der Muthlosigkeit und des bangen Zagens, so durchkämpfte er sie jedenfalls ganz in der Stille und ließ keinem etwas davon ahnen, wie schwer ihn der Abschied ankam von der holden Gewohnheit des Daseins.

(Fortsetzung folgt.)

zweifellos schnell, mit allem Ernst und ohne Rücksichtnahme auf irgend wen geführt werden wird.

Thomé.

Wir möchten zu dieser Zuschrift bemerken, daß in früherer Zeit die Zugleine auch bei Militärzügen zur Anwendung kam, es scheint also, daß in den letzten Jahren die Vorschriften eine Aenderung erfahren haben. Was ferner das Stehenbleiben des ersten Zugtheiles anbelangt, so geht aus dem Bericht des Ministers hervor, daß nach der Zugtrennung der erste Theil noch eine bedeutende Strecke weiter gefahren ist, wenigstens spricht dafür die Aussage mehrerer Bahnwärter, die die Trennung bemerkt haben. Demnach erscheint es in diesem Falle nicht wahrscheinlich, daß der Zugtheil durch die selbstthätige Wirkung der Carpenterbremse zum Stehen gebracht worden ist, denn sonst hätte die Bremse sofort nach erfolgter Trennung in Kraft treten müssen und dann wäre der Zusammenstoß vermieden worden.

Deutschland.

. Berlin, 23. Mai. **[Der Demonstrant Prinz Hohenlohe.]** So nennt das Organ des Bundes der Landwirthe den Sohn des Reichskanzlers, den Abg. Prinz Alexander zu Hohenlohe, weil er für den Antrag Rickert in Sachen des Vereinsgesetzes gestimmt hat. „Die „Conf. Corresp." ist darüber sogar so ärgerlich, daß sie verlangt, der Prinz möchte ebenso wie Prinz Carolath seinen Platz auf der Linken einnehmen. Prinz Alexander zu Hohenlohe, der bei seinem Eintritt in den Reichstag Hospitant der conservativen Fraction wurde, hat seine Beziehungen zu dieser Fraction längst gelöst und gehört keiner Fraction an. Er wird schwerlich geneigt sein, von der „Conf. Corresp." Anweisung bezüglich des Platzes entgegenzunehmen, den er als Vertreter eines elsaß-lothringischen Wahlkreises wählen soll. Im übrigen sollten die Conservativen sich über die Abstimmung des Prinzen nicht weiter beunruhigen, nachdem er gestern auch mit der Linken gegen den Zwangsinnungsparagraphen gestimmt hat. Die Combinationen darüber, so Prinz Hohenlohe so denkt wie sein Vater, sind recht überflüssig. In diesem Falle denken wir wie die „Kreuzztg.", der die Haltung des Prinzen zwar nicht angemehm, die aber doch meint: Prinz Hohenlohe sei alt genug, um seine eigenen Wege gehen zu können.

* **[Der Kaiser]** kam, wie die „Metzer Ztg." berichtet, auf seiner Reise nach Straßburg mit seinem Extrazuge durch Mörchingen. In der Nähe der Station Rodalben bemerkte er eine Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 144, die, auf einem Marsch begriffen, bei der Station vorbeikam. Der Kaiser ließ den Zug halten und begrüßte die Soldaten mit den Worten: „Guten Morgen Regiment 144". Mit einem donnernden Hurrah wurde dieser kaiserliche Gruß freudig erwidert, worauf der Zug wieder weiterfuhr.

* **[Bismarcks Badereise.]** In Friedrichsruh ist es von der Reise des Fürsten Bismarck nach Bad Gastein einstweilen wieder still geworden. Der Fürst kann seine Abneigung gegen weite Reisen nicht aufgeben, und die Badereise scheint auch ärztlicherseits als nicht allzu dringend betrachtet zu werden. Die Kurcommission in Bad Gastein hat officiell von dem Reiseproject des Fürsten noch keine Mittheilung erhalten.

* **[Bismarck in der Schule.]** Eine sonderbare Unterrichtsmethode hat sich eine Lehrerin in Mainz angeeignet. Ein Familienvater schreibt darüber dem „Mainzer Journal": Eine Tochter von mir besucht die Mädchenschule. Die Klassenlehrerin fragte kürzlich ihre Schülerinnen, warum Fürst Bismarck nicht mehr Minister sei? Eines der Mädchen gab die Antwort: „Weil ihn das Volk nicht mehr wollte!" Für diese Antwort bekam das Kind „vier auf die Hand". Ein zweites Mädchen wußte die Frage ebenfalls nicht im Sinne der Lehrerin zu beantworten, weshalb es „eins heruntergesetzt" wurde. Nun kam ein drittes Kind an die Reihe, dem die Fragestellung leichter gemacht wurde, und so erfuhr denn die Klasse, daß Fürst Bismarck sich zurückzog, „weil seine Anschauungen mit denen des Kaisers sich nicht mehr deckten". — „Sich zurückzog" ist gut! Bismarck selbst nannte sein „Sichzurückziehen" ein „Begräbniß erster Klasse". Weshalb aber wegen der Pensionirung Bismarcks noch Schülerinnen in der Schule geprügelt werden müssen, das ist schlechterdings nicht einzusehen.

* **[Der Gesandte Transvaals, Dr. Leyds]**, hat nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Rotterdam seine Berliner Reise aufgegeben, um die Besserung der Beziehungen zwischen England und Transvaal nicht zu beeinträchtigen. (?) — Es hieß bekanntlich, Dr. Leyds habe nach Berlin gehen wollen, um wegen eines ernsten Halsleidens ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

* **[Professoren an höheren Lehranstalten.]** Nach einer Entscheidung des Cultusministers soll die Reihenfolge der Professoren an höheren Unterrichtsanstalten, welche für die Verleihung des Ranges der Räthe vierter Klasse in Vorschlag zu bringen sind, nicht nach dem Zeitpunkte ihrer definitiven Anstellung als Oberlehrer, sondern nach dem Datum ihres Professorenpatentes geordnet werden.

* **[Frau Professor Helmholtz,]** die Wittwe des berühmten Gelehrten, weilt zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof.

* **[Gegen die Vereinsgesetznovelle]** wendet sich auch ein conservatives Blatt, allerdings ein süddeutsches, nämlich die „Deutsche Reichspost", die sich als Centralorgan der Conservativen Süddeutschlands bezeichnet, mit folgenden Ausführungen:

„Die Besorgniß, daß übereifrige Polizeiorgane mit dem neuen Gesetz mehr Schaden anrichten als nützen könnten, ist nicht ohne Grund. Wir Württemberger haben das freieste Vereinsgesetz und finden uns nicht schlecht dabei. Polizeiliche Eingriffe in das Versammlungs- und Vereinsrecht reizen immer, nützen praktisch so gut wie nichts, schweißen die Gemaßregelten nur enger zusammen und geben leicht die directe Veranlassung zu Gewaltthätigkeiten."

* **[Arbeitszeit in der Kleider- und Wäsche-Confection.]** Die kaiserliche Verordnung, durch welche die Arbeitszeit der in den Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Confection beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter den in der Gewerbeordnung für die gleichen in den Fabriken thätigen Arbeiterkategorien getroffenen, beschränkenden Bestimmungen unterworfen werden soll, wird demnächst veröffentlicht werden.

* **[Obligatorischer Religionsunterricht für die jüdischen Kinder.]** Das Polizeipräsidium in Berlin hat an den Vorstand der jüdischen Gemeinde nach der „Post" ein Schreiben gerichtet, das diesem die Verpflichtung auferlegt, alle jüdischen Schulkinder mit ordnungsmäßigem Religionsunterricht in ihrem Glauben zu versorgen und darüber den Nachweis zu erbringen. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat die Anstellung eines Religionsunterrichts-Inspectors für alle Schulanstalten Berlins in Aussicht genommen.

* **[Die Oberfeuerwerkerschule]** hat, nach der „Straßb. Post", eine vollständige Reorganisation erfahren, die durch eine soeben ausgegebene Dienstanweisung die kaiserliche Genehmigung erhalten hat.

* **[Schwellenlieferung für die Staatsbahnen.]** Noch vor ganz wenig Jahren betrug der Antheil der deutschen Forstwirthschaft an der Versorgung preußischen Staatsbahnen mit Schwellen nur etwa 6 Proc. Im vorletzten Jahre war der Procentsatz deutscher Schwellen auf 11 und 10 Proc. für Eichen- bezw. Kieferschwellen gehoben. In dem letzten Jahre ist, wie die „B. P. N." melden, eine weitere Vermehrung auf 26 und 21 Proc. des Bedarfs erfolgt. Daneben sind auch zum ersten Male Buchenschwellen in größerer Menge zur Verwendung gelangt. Für das laufende und das nächste Jahr, für welche die Ausschreibungen zum großen Theile zusammen erfolgen sollen, steht eine weitere Vermehrung in Aussicht. So ist eine große Lieferung von 1 Million Stück an eine Reihe großer Holzhändler, welche bisher nur außerdeutsche Schwellen lieferten, mit der Bedingung vergeben worden, mindestens 70 Proc. inländische Schwellen zu liefern. Auch ist ihnen für das vaterländische Material ein Preiszuschlag gewährt, so daß voraussichtlich mehr deutsches Material geliefert werden wird, als vertragsmäßig geliefert werden muß.

* **[Die überseeische Auswanderung aus Deutschland]** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach amtlicher Zusammenstellung im April d. J. nur auf 2605 Personen gegen 4271 im April 1896. Außer den deutschen Auswanderern wurden über deutsche Häfen noch 5374 Angehörige fremder Staaten befördert, darunter 2618 über Bremen, 2613 über Hamburg und über Stettin 143. Die gesammte Auswanderung über Bremen umfaßte 3695, die über Hamburg 3567 Personen.

Nürnberg, 19. Mai. Dem hier verstorbenen Großhändler Korn **verweigert** das katholische Pfarramt, der „Frankf. Ztg." zufolge, ein **kirchliches Begräbniß**, weil er **Freimaurer** gewesen ist.

Rußland.

* **[Volkszählung.]** Nach den Resultaten der im Januar vorgenommenen Volkszählung kommen in den 49 Gouvernements des europäischen Rußland und im Gebiet der donischen Kosaken 22 Bewohner auf die Quadratwerst. In Polen leben durchschnittlich etwa 85 Menschen auf einer Quadratwerst, in Kaukasien 23, im Steppengebiet etwa 2, in Turkestan nnd Transkaspien etwa 4 und in Sibirien mit Sachalin nur 0,5.

Coloniales.

* **[Dr. Karl Peters]** weilt wieder in London und hat in dieser Woche seinen Rechtsbeistand, den Rechtsanwalt Dr. Koffka aus Berlin, dorthin kommen lassen, um mit ihm die Revision gegen das Urtheil des Disciplinarhofes vorzubereiten.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 22. Mai.

Der zweite Theil der Sitzung wird ausgefüllt durch die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes** und die Betheiligung des Staates an dem Bau von **Kleinbahnen** sowie die Errichtung von **landwirthschaftlichen Getreidehäusern**.

Abg. **v. Brockhausen** (conf.) und Gen. beantragen, in einer Resolution der Regierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, daß bei dem Bau der in diesem Gesetz näher bezeichneten Eisenbahnen thunlichst inländisches Material verwendet werde.

Abg. **Gamp** (freiconf.) beantragt, dem § 1, Absatz 3 des Gesetzes einen Zusatz zu geben, wonach Enteignungen von Grund und Boden nach der landespolizeilichen Abnahme nicht mehr stattfinden dürfen.

Minister **Thielen** hat gegen die Resolution Brockhausen nichts einzuwenden, da sie nur der thatsächlichen Uebung entspreche. Wenn bisher nicht mehr inländische Schwellen verwandt worden seien, so liege das daran, daß die Forstbesitzer ihr Product anderweitig besser verwerthen könnten. Der Antrag Gamp sei aus praktischen Gründen unannehmbar.

Abg. **Brömel** (freis. Vereing.): Dem Antrage v. Brockhausen können wir nicht zustimmen. Wir können nicht einer bestimmten Gruppe von Händlern ein Monopol ertheilen auf Kosten der Allgemeinheit. Den Herrn Minister möchte ich fragen, welchem Theile inländischen Holzes denn ein erhöhter Preis gezahlt wird. Ich meine, daß diese ganze Sache nicht an die große Glocke gehängt werden sollte. Es könnte unserer Holzausfuhr in's Ausland schaden, wenn wir hier immer betonen, daß wir das ausländische Holz ausschließen wollen.

Abg. **Frhr. v. Erffa** (conf.) tritt für die Anträge ein und bittet, das inländische Material mehr als bisher zu berücksichtigen, namentlich auch von kleinen Händlern und Besitzern Schwellen zu kaufen. Die Abstimmung über die Resolution bitte er erst bei der dritten Lesung vorzunehmen, da die Fassung nicht ganz klar sei. Der Abg. Brömel folge dem Grundsatze: Laissez faire, laissez aller.

Minister **Thielen**: Unsere Bestrebungen, das inländische Holz in erhöhtem Maße heranzuziehen, haben einen Erfolg gehabt, der mich selbst überrascht. Der Procentsatz der Lieferungen inländischen Holzes hat sich in wenigen Jahren verdoppelt. Wir nehmen alles Holz, das brauchbar ist, auch von kleinen Besitzern und Händlern; aber diese kleinen Quantitäten schaffen nicht. Wir haben große Quantitäten nöthig. Wir begünstigen außerdem, wie bereits gesagt, das inländische Holz durch höheren Preis, den wir ihm bewilligen.

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Die Frage, ob und inwieweit inländisches Holz verwendet werden soll, hat uns schon oft beschäftigt; aber die Regierung muß die den deutschen Arbeitern gezahlten Arbeitspreise in Rechnung ziehen. Deshalb müßte in jedem einzelnen Falle besonders entschieden werden, ob inländisches oder ausländisches Holz zur Verwendung gelangen soll. Nach den Mittheilungen des Ministers nimmt die Verwenduug inländischen Holzes in erfreulichem Maße zu. Die Resolution ist völlig unannehmbar.

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.): Auf die Anzapfungen des Freiherrn v. Erffa beschränke ich mich auf die Worte: Laisser aller. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung über die Resolution v. Brockhausen wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Bei der Berathung des Theiles der Vorlage, der die Errichtung von **Getreidelagerhäusern** betrifft, bemerkt

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.): Man mag die Vortheile der Lagerung des Getreides noch so hoch veranschlagen, man wird über die Schwierigkeit nicht hinwegkommen, wie der Verkauf des eingelagerten Getreides vortheilhaft eingerichtet werden könne. Der Privathändler kann je nach der Conjunctur inländisches oder ausländisches Getreide kaufen; wie die mit Hilfe von Staatscredit errichteten Getreidelagerhäuser ausländisches Getreide kaufen sollen, ist mir nicht verständlich. Das ist der große Vortheil, den die Privathändler vor diesen Genossenschaften voraus haben. In der Vorlage scheint mir eine wenig angebrachte Gegnerschaft gegen die Kaufmannschaft zum Ausdruck zu kommen. Es sollte doch auch den Privathändlern der Staatscredit unter denselben Bedingungen gewährt werden wie den landwirthschaftlichen Genossenschaften. Heute heißt es nicht mehr: „Ja, Bauer, das ist etwas anderes"; heute heißt es: „Ja, Kaufmann, das ist etwas anderes." Die Vorlage zwingt dem Privathändler Lasten auf, um Bestrebungen zu fördern, die sich unmittelbar gegen seine Existenz richten. Die Vorlage ist eine Ungerechtigkeit, wir stimmen, wie im vorigen Jahre, so auch heute dagegen.

Abg. Frhr. **v. Erffa** (conf.) tritt den freihändlerischen Auffassungen des Vorredners entgegen; die Lagerhäuser hätten am wenigsten den Zweck, den Landwirthen das Speculiren zu ermöglichen, vielmehr hauptsächlich den, dem kleinen Mann eine sachgemäße Reinigung und Lagerung des Getreides, sowie Verkauf und Combardirung zu ermöglichen. Erfahrungen seien bereits von Raiffeisen'schen Kassen mit Miethsspeichern gemacht worden.

Geh. Regierungsrath **Conrad** legt dar, daß bereits zahlreiche günstige Erfolge festgestellt seien.

Abg. **Möller** (nat.-lib.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, auch in diesem Jahre die Subvention für die Kornhäuser zu bewilligen.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage unter Annahme des Antrages Gamp genehmigt, die Beschlußfassung über die Resolution Brockhausen der dritten Lesung vorbehalten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung der Secundärbahnvorlage; Initiativanträge.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. Berlin, 24. Mai.

Der Reichstag hielt heute **zwei Sitzungen** ab. Zunächst wurde der **Servistarif** vollständig erledigt, alsdann bei der Fortberathung der **Handwerkervorlage** eine Reihe Paragraphen gemäß den Commissionsbeschlüssen angenommen. In wiederholten erregten Geschäftsordnungsdebatten wurde von Seiten der Majorität der Linken vorgeworfen, daß sie durch Obstructionspolitik die Verhandlungen über die Vorlage verzögere, während die Abgg. **Richter** und **Singer** betonten, die Majorität habe die Verpflichtung, für die Beschlußfähigkeit zu sorgen. Die Abstimmungen ergaben, daß die Mehrheitsparteien dieser Pflicht nicht nachgekommen waren.

Bei § 100 f wurde ein Antrag Richter mit 143 gegen 62 Stimmen abgelehnt und bei der Abstimmung über einen Antrag zum § 100 l wurden für den Antrag 62 und gegen denselben 131 Stimmen abgegeben. Das Haus war also **nicht beschlußfähig**.

Präsident **v. Buol** beraumte 10 Minuten später (4¼ Uhr) die nächste Sitzung an, worin der Gesetzentwurf betreffend **Arbeiterschutz in der Confectionsindustrie** nach einer Debatte, woran sich die Abgg. **Merbach** (Reichsp.), **Quentin** (nat.-lib.), **Molkenbuhr** (Soc.), **Richter** (freis. Volksp.), **Bassermann** (nat.-lib.) und **Hitze** (Centr.) betheiligten, an eine Commission verwiesen wurde.

Morgen steht die Handwerkervorlage und Besoldungsaufbesserungen auf der Tagesordnung.

Landtag.

□ Berlin, 24. Mai.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute die **Secundärbahnvorlage** in dritter Lesung und überwies den Antrag über die Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des **Fachschulwesens** in Innungen, worüber man sich vom Regierungstische entgegenkommend äußerte, an die Budgetcommission. Der vom Landwirthschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein bekämpfte Antrag Gustedt-Lablacken betreffend die **Erhaltung des Elchwildes** wurde an die Agrarcommission verwiesen.

Morgen steht die zweite Lesung der Handelskammernovelle auf der Tagesordnung.

Das **Herrenhaus** bewilligte heute mit 49 gegen 26 Stimmen die Nachtragsforderung von $14^{3}/_{4}$ Millionen für den **Dortmund-Ems-Kanal** nach mehrstündiger Debatte, in der die ostelbischen Agrarier, namentlich Frhr. **v. Manteuffel** und Graf **Klinckowström** leidenschaftlich für die Ablehnung der Forderung eintraten.

Morgen steht der Etat zur Berathung.

*

Berlin, 24. Mai. Im Herrenhause wird Frhr. **v. Maltzahn** mit Unterstützung von anderen Mitgliedern der conservativen Fraction bei der **Etatsberathung** in Form eines **Antrages** der Anschauung Ausdruck geben, daß die **Rechte des Herrenhauses** in Bezug auf den Einfluß bei den Gehaltserhöhungen durch die Einfügung derselben in den Etat beeinträchtigt worden seien.

Prozeß v. Tausch.

* **Berlin**, 24. Mai. Zu Beginn der Verhandlung ermahnte der Präsident Landgerichtsdirector Rößler den Angeklagten Lützow gegen Tausch nur die reine Wahrheit auszusagen. Sodann wurde zur Vernehmung des Angeklagten Tausch geschritten. Dieser machte Mittheilung über die dienstliche Verwendung Lützows, sowie des Agenten Normann-Schumann. Letzterer habe vorzügliche Verbindungen gehabt; er habe erst später erfahren, daß Normann selber die Artikel geschrieben habe, deren Autor er (Tausch) durch Normann suchen ließ.

Präsident: Haben Sie von Normann nicht Unannehmlichkeiten befürchtet?

v. Tausch: Nein; Normann war ein sehr talentvoller Mensch, er leistete für die Polizei ganz Colossales.

Präsident: Sie haben Normann anonym wissen lassen, daß er gut thäte, das Weite zu suchen.

v. Tausch verweigert die Aussage über den Anlaß des betreffenden Briefes unter Berufung auf sein dem verstorbenen Präsidenten Frhrn. v. Richthofen ertheiltes Versprechen und bedauert, daß Schumann nicht selbst zur Stelle sei. Er wiederholt auf Befragen, daß er nie persönliche politische Interessen durch seine Agenten betreiben ließ.

Es werden mehrere Briefe Schumanns sowie dessen Frau verlesen, die sich zur Zeit in der Schweiz aufhält. Dieselben sollen im Gegensatz zur Behauptung Tauschs beweisen, daß letzterer mit Schumann nicht bis 1892, sondern bis 1896 in Verbindung gestanden hat; verlesen wird auch ein Zettel, wodurch Schumann bestätigt, v. Tausch niemals ein Darlehn gegeben zu haben.

Im weiteren Verhör befragt der Präsident den Angeklagten v. Tausch wegen seiner Mittheilungen an den Journalisten Krämer über das angebliche Ohrenleiden des Kaisers.

v. Tausch: Ich bestreite, solche Aeußerungen gethan zu haben. Die schon vorher in der „Welt am Montag" veröffentlichten Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers habe Lützow von Krämer erhalten.

Frhr. **v. Lützow** behauptet dagegen, den ganz bestimmten Auftrag erhalten zu haben, die Nachrichten über das angebliche Leiden des Kaisers unter größter Vorsicht in die Presse zu lanciren.

v. Tausch bestreitet das.

Auf die Frage des Präsidenten, ob Tausch einen Grund für die angebliche Erkrankung des Kaisers angegeben habe, erklärt **v. Lützow**: Jawohl, Tausch habe gesagt, der Kaiser habe die Krankheit von seinem Vater geerbt und dieselbe beeinflusse den gesammten Gesundheitszustand des Monarchen.

Auf die wiederholte Frage des Präsidenten, ob er wirklich den ausdrücklichen Auftrag von v. Tausch erhalten habe, erklärt v. Lützow, er habe die ganz bestimmte Weisung dazu erhalten.

Nach einer kurzen Mittagspause befragt der Präsident den Angeklagten v. Tausch über den Artikel des „Berliner Tageblatts" betreffend das Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen, worin die Polizei in den Reichslanden angegriffen wird.

v. Tausch bestreitet, diesen Artikel veranlaßt zu haben.

Frhr. **v. Lützow** erklärt, von Tausch den Auftrag erhalten zu haben, ihm über die Thätigkeit der politischen Polizei in den Reichslanden Bericht zu erstatten. Nach der Rückkehr von den Manövern habe er Tausch seine Erlebnisse erzählt. Tausch habe ihm darauf gesagt, das zu bringen und ordentlich über die Polizei in den Reichslanden herzuziehen, worauf er den im „Berliner Tageblatt" erschienenen Artikel verfaßt habe.

Hierauf wird der Artikel in der „Welt am Montag" über die Krisengerüchte verlesen.

v. Tausch bestreitet, den Artikel vor dem Erscheinen gekannt zu haben.

Frhr. **v. Lützow** erklärt über diese Materie wiederholt von Tausch Andeutungen und Informationen erhalten zu haben, die immer darauf hinausgingen, daß anläßlich der Militärstrafprozeßnovelle zwischen dem Kriegsminister und dem Reichskanzler bezw. General von Hahnke und dem Kaiser ein schroffer Gegensatz bestehe.

Auf die Frage, welches Interesse Tausch hatte, derartige Artikel in die Presse zu bringen, erwiderte v. Lützow, Tausch habe nach dem Erscheinen derselben Aufträge erhalten und habe sich als großer Polizeimann hinstellen können.

Präsident: Das liegt ja ziemlich nahe, daß Lützow schon früher zu seiner jetzt geäußerten Ansicht gelangt sein muß. Wenn Tausch ein lebhaftes Interesse daran hatte, Artikel gegen den neuen Curs in der Presse zu lanciren, so mag dies vielleicht seinen Grund darin haben, daß der neue Curs der politischen Polizei nicht zugethan war.

Frhr. **v. Lützow** behauptet, daß er auch für eine Reihe anderer Artikel, in denen sich nach Ansicht der Anklage Tausch bezw. Lützow Leckerts bedient haben soll, die Informationen dazu von Tausch erhalten habe.

v. Tausch behauptet, Lützow habe schon 1895 sein Vertrauen verloren.

Oberstaatsanwalt **Drescher** stellt fest, daß Tausch noch nach dem Jahre 1895 den Angeklagten Lützow als sehr vertrauenswürdig hingestellt habe.

Frhr. **v. Lützow** erklärt, er sehe immer mehr ein, daß er von Tausch aufs perfideste mißbraucht sei.

v. Tausch behauptet, auch dem Artikel Lützow in der „Täglichen Rundschau", worin das Bestreben gegeißelt wird, dem Attentat auf den Polizeiobersten Krause einen politischen Hintergrund zu geben, fern zu stehen. Er giebt aber zu, dem Agenten Gingold Stärk seine und des Polizeiraths Ansicht über das Attentat dargelegt zu haben, dahingehend, daß das Attentat mit der Politik nichts zu thun habe. Gingold habe dann den Artikel geschrieben, woraus vielleicht Lützow den Stoff zu seinem Artikel nahm.

v. Lützow erklärt, Tausch, nach dessen Ansicht die Anarchistensache in Deutschland unnütz aufgebauscht worden sei, habe ihm gesagt, es sei ganz zweckmäßig, wenn er an der Hand der Koschemann-Affaire einmal etwas über diese Materie bringe.

Auf Vorhalten des Präsidenten, Tausch habe in dem Leckert-Lützow-Prozesse bestritten, Lützow gebraucht zu haben, um ihn gelegentlich der Schoren-Affaire herauszustreichen, giebt Tausch zu, so schwach gewesen zu sein, Lützow zu einer solchen Dienstleistung aufzufordern.

Um 4½ Uhr wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Zölle und Verbrauchssteuern.

Berlin, 24. Mai. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug für den April d. J. 59,1 Mill. oder 2,8 Mill. weniger als im April des Vorjahres. Die Zölle haben ein Weniger von nahezu 1 Mill., die Zuckersteuer ein solches von über 2 Mill. ergeben. Auch die übrigen Verbrauchsabgaben hatten ein geringes Minus zu verzeichnen, nur die Branntweinverbrauchsabgabe und die Brausteuer haben mehr als im Vorjahre eingebracht.

Was die übrigen Einnahmezweige angeht, so hat die Börsensteuer auch diesmal wieder ein Weniger von über 1 Mill. gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Aus der Post- und Telegraphenverwaltung sind nahezu 2 Mill. mehr eingekommen.

Berlin, 24. Mai. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." widerspricht der Annahme, daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** bei der Berathung des **Vereinsgesetzes** im Staatsministerium überstimmt und so gewissermaßen genöthigt worden sei, seinen Namen unter die Vorlage zu setzen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet eine Meldung der „Berl. Börsenztg.", daß Finanzminister **v. Miquel** krankheitshalber das Bedürfniß empfinde, sich von der Bürde des Amtes zu entlasten, als absolut unzutreffend.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." dürfte sich der **preußische Ueberschuß** für 1896/97 auf 80 bis 100 Millionen beziffern. Bezüglich der **Einkommensteuer** wird man mit einer Mehreinnahme von 6—7 Millionen rechnen können.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus **Passau** gemeldet: In der General-Versammlung des **baierischen Kanalvereins** sagte **Prinz Ludwig von Baiern** beim Festmahle:

> Ich kann mir nicht denken, daß der baierische Kanal an der Grenze Halt machen muß. Wozu haben wir ein deutsches Reich, wenn ein Staat neben den anderen sich abschließt? Und das Schlimmste wäre es, wenn der größte Staat im Reiche aus kleinlichen Rücksichten dem anderen Staat die Vortheile nicht gönnen würde, die er selbst hat. (Lebhafter Beifall.) Der erste Mann im Reiche, der zugleich der König Preußens ist, ist ein Freund der Wasserstraßen, das hat er mir selber gesagt. Wenn man ein solcher Freund ist, glaube ich nicht, daß sich Preußens König als Feind der Kanalfortsetzung erweist.

Kassel, 24. Mai. Die hier tagende Generalversammlung des **Vereins deutscher Spediteure** hat eine Resolution gegen die Einführung der **Staffeltarife für Stückgüter** angenommen.

Darmstadt, 24. Mai. Die **socialdemokratische Fraction im hessischen Landtag** hat einen Antrag gestellt, die Ständekammer möge die Regierung ersuchen, durch ihren Vertreter im Bundesrath für das vom Reichstage angenommene „**Nothvereinsgesetz**" zu wirken.

Wien, 24. Mai. Wie verlautet, dürfte die **Abordnung des Wiener Gemeinderathes**, die dem **Kaiser** die Adresse gegen die **Sprachenverordnungen** überreichen soll, nicht empfangen werden.

Die Polizei hat die Abhaltung von **Studentenversammlungen** in Wien gegen die Sprachenverordnungen verboten.

Paris, 24. Mai. Der „Figaro" meldet: Der Charakter **Madagaskars** als französische Insel ist festgestellt, weil England die Jurisdiction der französischen Gerichte für die dortigen Engländer anerkennt.

Petersburg, 24. Mai. **Der Präsident der** französischen Republik **Faure** hat der **Reichskanzlei** sechs goldene und sechs silberne **Denkmünzen** für die am **Rettungswerke** beim Brande im **Pariser Wohlthätigkeitsbazar** Betheiligten zur Verfügung gestellt.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Paris, 24. Mai. Der Correspondent des „Gaulois" meldet aus **Athen**, es herrsche dort **gegen den König, besonders gegen den Kronprinzen** eine allgemeine **Erbitterung**. **Das Volk** hätte bereits eine antidynastische Revolution versucht, wenn es nicht befürchtete, die letzten Sympathien der Großmächte zu verscherzen. Indessen sei nach der Rückkehr der Armee der Ausbruch einer **Revolution** wahrscheinlich.

Athen, 24. Mai. Oberst **Smolensky hat** folgendes **Telegramm** gesandt:

> **Omer Bai** (südlich von Lamia), 23. Mai. Ich erhielt den Befehl, den **Rückzug von Almyro** auszuführen und treffe hier ein, wo ich von dem Kronprinzen, der Armeechef ist, empfangen wurde. Ich stehe unter seinen Befehlen und bin daher nicht derjenige, der den in Rede stehenden Befehl ertheilt hat. Ich bitte dringend, keine Ungenauigkeiten zu veröffentlichen, welche zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Armee führen können.

Volo, 24. Mai. Die **fremden Militärattachés**, die sich bisher im türkischen Hauptquartier befanden, sind hier eingetroffen. In der Stadt ist alles ruhig.

Zwei Schiffe **des österreichischen Lloyd** sind von der griechischen Flotte aufgebracht worden.

Berlin, 24. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Wien geschrieben: Die **Aufhebung der Blockade Kretas**, über welche jetzt verhandelt wird, dürfte demnächst erfolgen, jedoch nur theilweise, weil die Landung von Waffen, Munition und Truppen auch ferner unzulässig bleiben muß. Ein Theil der Blockadeschiffe, auch österreichische, werden nach den Häfen von Saloniki und Smyrna dirigirt werden, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Rußland und England werden ihre Schiffe von Kreta nicht zurückziehen. Die Ernennung des **Gouverneurs** für Kreta wird seitens der Mächte erwogen, da sie für die Durchführung der Autonomie dringend ist. Jetzt soll **Prinz Battenberg**, der auch dem Sultan genehm wäre, in Betracht kommen.

Danzig, 25. Mai.

* **[Hauptaushalts-Etat der Stadt Danzig.]** Nachdem der zu Beginn des Jahres von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung aufgestellte Steuerplan pro 1897/98 die Genehmigung aller durch das Communalsteuergesetz vorgeschriebenen Instanzen erhalten hat, ist nunmehr vom Magistrat der Hauptaushalts-Etat pro 1897/98 aufgestellt worden. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6 100 000 Mark (90 000 Mark mehr als im Vorjahre) ab. Unter den Einnahmen ist der Betriebsfonds mit 650 000 Mk. (100 000 Mk. mehr als im Vorjahre) eingestellt. An Steuern sind die Hundesteuer mit 15 500 Mk., die Betriebssteuer (150 Proc.) mit 21 000 Mk., die Gewerbesteuer (144 Proc.) mit 237 600 Mk., die Grund- und Gebäudesteuer (182 Proc.) mit 689 495 Mk., die Wohnungssteuer mit 188 800 Mk., die Einkommensteuer (188 Proc.) mit 1 237 000 Mk. in Ansatz gebracht. Die Haupt-Ausgabetitel sind bereits aus den bisherigen Etatsberathungen der Stadtverordneten-Versammlung bekannt. Die bedeutendsten Mehr-Ausgaben weisen auf: das Ordinarium des Kämmereifonds um 59 212 Mk., wovon der Löwenantheil auf die Erhöhung der Provinzialsteuer entfällt, das Extraordinarium des Kämmereifonds um 45 667 Mk., die allgemeine Magistratsverwaltung um 55 925 Mk., Feuerwehr und Straßenreinigung um 47 000 Mk., Schulverwaltung um 83 552 Mk., bei den Lazarethen um 28 500 Mk., wogegen die Ausgaben beim Bauetat um 190 871 Mk., bei der Wasserleitung und Canalisation um 31 949 Mk. geringer sind als im Vorjahre. Von dem mit 650 000 Mk. in Einnahme gestellten Betriebsfonds stehen 420 000 Mk. als in das Jahr 1898/99 hinüber zu nehmender Bestand wieder in Ausgabe (55 000 Mk. weniger als im Vorjahre). Läßt man den Betriebsfonds außer Betracht, so schließt der Etat pro 1897/98 eigentlich mit einem Deficit von 230 000 Mk. ab. Falls also die Steuern und sonstigen Einnahmequellen der Stadt im jetzt begonnenen Etatsjahr nicht erheblich höhere Erträge liefern als veranschlagt worden, stehen wir pro 1898/99 ziemlich sicher vor einer Steuererhöhung, welche in diesem Jahre nur die günstige Gestaltung des Betriebsfonds abgewendet hat.

* **[Sonntagsarbeit.]** Während der Zeit um Pfingsten tritt alljährlich in gewissen Betrieben eine erhöhte Geschäftsthätigkeit ein, wie dies besonders in den Bekleidungs- und Reinigungs-Betrieben und bei der Putzmacherei der Fall ist. Wir erinnern daher daran, daß für den Bezirk der Stadt Danzig und deren zugehörige Vororte die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern am letzten Sonntage vor und am ersten Sonntage nach Pfingsten, also am 30. Mai und 13. Juni d. J., bis 12 Uhr Mittags zugelassen ist. Ferner ist in handwerksmäßigen Schuhmachereibetrieben, sowie in der Putzmacherei und in chemischen Wäschereien und in Schönfärbereien für Kleidungsstücke die Beschäftigung von Gehilfen etc. an sechs Sonn- oder Festtagen des Jahres, in der Kürschnerei und in Betrieben zur Herstellung von Strohhüten an vier Sonn- oder Festtagen des Jahres bis 12 Uhr Mittags ohne weiteres gestattet nur mit der Bedingung, daß der Betriebsunternehmer von der Beschäftigung jedesmal der Ortspolizeibehörde vorher Anzeige zu erstatten hat. Nicht gewährt werden darf, bezw. nicht zulässig ist die Beschäftigung u. a. am Himmelfahrtstage und an den beiden Pfingstfeiertagen. Das Austragen bestellter Waaren an Kunden ist an allen Sonn- und Feiertagen bis zum Beginn der vormittägigen Hauptgottesdienststunden in allen vorbenannten Betrieben zulässig. Außerdem kann im Falle eines unvorhergesehenen Bedürfnisses zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens von jedem Betriebsunternehmer unter Angabe der Zahl der überhaupt von ihm beschäftigten und der zu der Sonntagsarbeit nöthigen Arbeiter, sowie unter Angabe der Art und Dauer der Beschäftigung bei der Polizeibehörde eine besondere Erlaubniß nachgesucht werden, welche jedoch nach § 105 f der Gewerbe-Ordnung vor dem Beginn der Sonntagsarbeit schriftlich ertheilt sei muß. Eine Abschrift der Erlaubniß ist an einer den Arbeitern leicht zugänglichen Stelle der Betriebsstätte während der Dauer der Sonntagsarbeit auszuhängen.

* **[Vereinsbesuch.]** Eine Anzahl Theilnehmer an dem Verbandstage ost- und westpreußischer Hausbesitzer traf gestern von Marienburg hier ein und besichtigte die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

* **[Turn- und Fechtverein Danzig.]** In der am 22. Mai abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Vereins wurde der Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Wir entnehmen aus demselben, daß die Mitgliederzahl der Männerabtheilung am 30. April d. J. 259, diejenige der Frauenabtheilung 178 betrug. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 8967 Mk. einschließlich des Grundstocks für den Turnhallenbau und ist gegen das Vorjahr um 414 Mk. gestiegen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wahl folgender Herren: Stadtrath Dr. G. Dasse, Vorsitzender, Otto Momber, Stellvertreter, J. Merdes, Turnwart, W. Junker, Stellvertreter, M. Sommerfeld, Kassenwart, O. Müller, Stellvertreter, Paul Jagt, Schriftwart, Dr. Seyffert, Stellvertreter, Lippoldt, Zeugwart, Weide, Stellvertreter. Zum Fechtwart wurde Dr. Seyffert gewählt.

* **[Personalien bei der Post.]** Dem Vernehmen nach ist die durch den Tod des Ober-Postsecretärs Sachs in Windhoek, Südwest-Afrika, erledigte Stelle vom Reichspostamte dem Postkassirer Schultze in Berlin, einem Sohne des hierselbst im Ruhestand lebenden Herrn Gymnasiallehrers Sch., übertragen worden. Herr Postkassirer Schultze wird bereits am 26. d. Mts. mit dem von Hamburg abgehenden Dampfer die Reise nach seinem neuen Amtsorte Windhoek antreten.

* **[Flüchtig geworden.]** Wie das Commando der 4. Torpedoboots-Division uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mittheilt, hat sich der am 29. Dezember 1876 zu Danzig geborene Schreiber (Unteroffizier) Delk am 21. Mai heimlich entfernt und ist daher der Fahnenflucht, sowie auch des Einbruchs und Diebstahls verdächtig. Das Commando ersucht um Anstellung von Recherchen und im Betretungsfalle Festnahme und Auslieferung des D. an die nächste Militärbehörde. Man nimmt an, daß D. in Civilkleidern auftreten werde.

Wie unser Kieler Correspondent uns gestern Nachmittag telegraphirte, ist Jakob Delk mit der **Schiffskasse** des Torpedo-Divisionsboots „D 9" im Betrage von **29 400 Mk.** flüchtig geworden.

* **[Schließung von Stationen.]** Die im Bezirk der Eisenbahndirection Königsberg belegene, zur Station Kowahlen gehörige Güternebenstelle Mierunsken wird mit Ende Juni d. J. geschlossen.

* **[Strafkammer.]** Von dem hiesigen Schöffenricht ist vor einiger Zeit der Restaurateur Georg Simson, früher in Danzig, jetzt in Stettin, wegen Betruges zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, gegen welches Urtheil er Berufung eingelegt hatte. S. borgte sich Ende Dezember 1895 von Herrn Brauereibesitzer Barczewski in Langfuhr 400 Mk. mit der Angabe, daß er sich in der nächsten Zeit verheirathen werde und das Geld zur Uebenahme eines Restaurants Hohe Seigen 7 brauche. Gleich nachdem er geheirathet habe, werde er das Geld aus der Mitgift seiner Frau wieder zurückzahlen und er verpflichte sich, das nothwendige Bier aus der Vereinsbrauerei zu entnehmen. Nachdem Simson das Geld empfangen hatte, schloß er den Kauf des Lokals ab, aber die Restauration wurde nicht auf seinen eigenen, sondern auf den Namen der damaligen Braut des Angeklagten eingetragen. Als Simson dann heirathete, schloß er die Gütergemeinschaft aus. Später gerieth er mit Herrn Barczewski in Differenzen und dieser klagte seine Forderung ein, wobei er jedoch ausfiel, da er von S. nichts erlangen konnte und da das Inventar des Geschäfts der Frau gehörte. Die Bestrafung des S. ist nun aus dem Grunde erfolgt, weil das Gericht der Ansicht gewesen ist, daß S. genau wußte, daß er nie Besitzer des Geschäftes werden würde und daß er das Geld daher in betrügerischer Absicht entlehnte. Der Angeklagte verwahrte sich gestern vor der Berufungs-Strafkammer dagegen, daß er in irgend einer Weise die Absicht gehabt habe, das Geld nicht wieder zurückzuzahlen. Der Gerichtshof konnte sich nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme nicht vom Gegentheil überzeugen und sprach den Angeklagten frei.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich ferner die Kuhfüttererfrau Auguste Schopinski aus Kleschkau zu verantworten. Sie war früher auf der Domäne Sobbowitz beschäftigt und betrat eines Morgens den Stall, um die Kühe zu füttern. Hierbei stellte sie eine Petroleumlampe hoch an das Dach und ging dann fort, um Heu zu holen. Als sie wieder in den Stall kam, hatte durch die aus dem Cylinder kommende Wärme das Strohdach Feuer gefaßt, welches so schnell um sich griff, daß binnen kurzem der Stall und die daranstoßende Gärtnerwohnung niederbrannte. Die Frau gab ihre Fahrlässigkeit offen zu und mit Rücksicht auf dieses Geständniß verurtheilte der Gerichtshof sie zu 1 Woche Gefängniß.

[Polizeibericht für den 23. und 24. Mai.] Verhaftet 16 Personen, darunter 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Vergehens gegen § 166 des St.-G.-B., 1 Person wegen Vergehens gegen § 183 des St.-G.-B., 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Unfugs, 3 Betrunkene 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 1 schwarz lackirte Handtasche mit Stahlschloß, grünem Futter, enthaltend zwei Schlüssel an einem Ringe, ein leeres Pappkästchen und Fleischreste.

Gefunden: 1 Fernrohr, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Rohrstock, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 Handtuch, 1 Shlipsnadel, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 Policenbuch, ausgefertigt von der preußischen Lebens-Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" zu Berlin für die unverehelichte Caroline Neumann aus Danzig, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Marienwerder, 24. Mai. (Tel.) Der Posener **polnischen Provinzial-Theatertruppe** ist das Auftreten im ganzen Regierungsbezirk **Marienwerder verboten worden**.

a. **Briesen**, 23. Mai. Von den umliegenden Gütern waren 43 Pferde zu dem am 20. d. M. hier abgehaltenen **Remontemarkt** gestellt worden, 15 Stück wurden auf dem Platze für brauchbar erkannt, aber bei näherer Untersuchung nur 12 genommen. — Unsere Stadt sieht mit Spannung den Beschlüssen des am 1. Juni zusammentretenden Provinzial-Ausschusses entgegen; denn er wird über die Bewilligung von **Provinzial-Prämien für die Eisenbahn Bahnhof und Stadt Briesen** und für die Chausseen Briesen-Pluvacewo, Briesen-Nielub-Rinsk-Siegfriedsdorf und Briesen-Mischlewitz-Jaworze-Hohenkirch zu berathen haben. Die beiden ersten kommen besonders den Gütern, die letztere kommt den Bauerndörfern zu gute. Mit ihnen ist der Ausbau des Netzes von der Kreisstadt vollendet.

(=) **Culm**, 23. Mai. Der Antrag des Bahnpostschaffners Papendick und Genossen um Errichtung einer **Mittelschule für Töchter** der kleineren Beamten und Bürger ist, nachdem Magistrat und Schuldeputation sich gegen den Antrag ausgesprochen, von der Regierung abschlägig beschieden worden. — Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder hat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. April, wonach zur **Deckung der Communalbedürfnisse** für das Steuerjahr 1897/98 Zuschläge in Höhe von 180 Proc. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 180 Proc. der Staatseinkommensteuer erhoben werden sollen, genehmigt.

Ostrowo, 23. Mai. Gestern Nachmittag hat sich, wie schon kurz per Telegramm gemeldet, in der Nähe des unweit von hier gelegenen Przygodzicer Waldes ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Als nämlich mehrere Kinder nach beendetem Confirmandenunterricht sich in ihr Heimathsdorf Przygodzice begeben wollten, wurden sie unterwegs von einem schweren Gewitter überrascht. Die Kinder suchten Schutz gegen den niederströmenden Regen in der im Bau befindlichen Isaac Fränkel'schen Ziegelei unweit des Waldes. Kaum waren die Kinder in derselben, als ein Blitz in das Gebäude fuhr, den Schornstein und größere Theile vom Mauerwerk herunterriß und zwei Kinder auf der Stelle erschlug; ein drittes Kind ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird. Auch einige Bauarbeiter haben Verletzungen erlitten.

Vermischtes.

Das Opfer des „Tellschusses".

Wie schon kurz mitgetheilt, hat am Sonntag in Weißensee bei einer Vorstellung ein Kunstschütze seine Schwester erschossen. Die entsetzliche Scene, bei der gegen 4000 Zuschauer anwesend waren, schildert ein Augenzeuge folgendermaßen:

Das Geschwisterpaar, welches den bürgerlichen Namen Krüger trägt, als Artisten jedoch sich „Mr. und Mrs. Cryger" benannte, hatte schon mehrere Nummern seines umfangreichen Programms unter großem Beifall des Publikums absolvirt und Krüger hatte schon mittels der sogenannten Spiegelschüsse — das sind Schüsse, bei denen der Schütze rückwärts über die Schulter schießt, da er das Ziel in einem Spiegel sieht — seiner Schwester alle möglichen Gegenstände aus den Händen, von den Schultern und vom Kopfe geschossen, und wollte noch als Schlußnummer den „Tellschuß" machen, das heißt eine Glaskugel auf ihrem Kopfe treffen. Er lud zu diesem Zweck eine lange Reiterpistole mit einer großkalibrigen scharfen Patrone, legte das Gewehr rückwärts über die Schulter und drückte, nachdem er im Spiegel sein Ziel gefunden zu haben glaubte, ab. — In demselben Augenblick stürzte seine Schwester mit einem markerschütternden Aufschrei zusammen. Die Kugel hatte sie in den Mund getroffen und war hinten zum Halse wieder herausgegangen. Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich des Publikums. Von allen Seiten drängte man auf die Bühne, wo der unglückliche Schütze, ein Bild der Verzweiflung, neben seiner sterbenden Schwester kniete. Ein Arzt war sofort zur Stelle, er konnte jedoch nicht helfen, und nach wenigen Minuten verschied das junge Mädchen.

Hoffentlich genügt wenigstens dieser Vorfall, der übrigens auf den Variétébühnen nicht zum ersten Male vorgekommen ist, um derartige lebensgefährliche Productionen fernerhin unmöglich zu machen.

Die Amateurphotographie am kaiserlichen Hofe.

Unter den Geschenken, welche den diesjährigen Geburtstagstisch des Kronprinzen zierten, befand sich auch ein photographischer Apparat. Auch die Kaiserin selbst handhabt seit längerer Zeit die photographische Camera persönlich. Herr Ottomar Anschütz wurde mehrere Male nach dem neuen Palais berufen, um der Kaiserin die Einrichtung und Anwendung seiner „Anschütz-Camera" zu erläutern, sowie Probe-Aufnahmen vorzunehmen. Zur Zeit befindet sich Herr Anschütz in Plön, um die beiden ältesten Prinzen gleichfalls in die photographische Technik einzuführen und gleichzeitig Anleitung zu geben für die künstlerische Auffassung von Natur und Leben, da die Kaiserin Werth darauf legt, die Photographie nicht als müßige Spielerei, sondern erziehlich und bildend aufgefaßt und angewandt zu sehen.

Kleine Mittheilungen.

Hamburg, 24. Mai. (Tel.) Bei der **Dynamitexplosion** der Dynamit-Actiengesellschaft vormals Nobel u. Co. in Krümmel bei Geesthacht, die heute früh 6 Uhr erfolgte (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer), sind vier Personen getödtet worden. Einzelheiten fehlen noch. Die erste Explosion fand in einer Mengemühle statt. Durch die zweite Explosion flog der Lagerschuppen mit gegen 5000 Pfund Dynamit in die Luft. Geesthacht und die umliegenden Orte sind stark beschädigt.

London, 22. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Wales eröffneten heute unter großer Feierlichkeit den **Blackwall-Tunnel** unter der Themse. Der Tunnel, ein großes Werk der Ingenieurkunst, dessen Bau fünf Jahre in Anspruch nahm, ist für Fuhrwerke und Fußgänger eingerichtet; seine Gesammtlänge beträgt 6200, die Breite 16 Fuß mit zwei Fußsteigen.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Die Conversationslexika von Brockhaus und Meyer]** sollen vereint werden. Die Firma F. A. Brockhaus hat, wie gemeldet wird, dem Bibliographischen Institut für seinen Meyer eine kolossale Summe geboten und beabsichtigt, beide Conversationslexika in Zukunft nur noch in einer Ausgabe herauskommen zu lassen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 24. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{1}{2}$, Franzosen $304\frac{1}{2}$, Lombarden 69, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,80. — Tendenz: ruhig.

Paris, 24. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,35, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 761, Lombarden 193, Türken 20,87, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{7}{8}$, per Juni $25\frac{7}{8}$, per Juli-Aug. $26\frac{1}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{8}$. —

London, 24. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{9}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken 21, 4% ungar. Goldrente $104\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$. Platz-Disconi 1. Silber $27\frac{5}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 24. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Mai. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,60 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 24. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Mai 8,75 M, Juni 8,80 M, Juli $8,87\frac{1}{2}$ M, August $8,92\frac{1}{2}$ M, Septbr. $8,87\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember 8,90 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Mai 8,80 M, Juni 8,85 M, Juli 8,90 M, August $8,97\frac{1}{2}$ M, September $8,87\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. 8,90 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 22. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $39\frac{1}{4}$ Pf.

Liverpool, 22. Mai. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 300 Ballen. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Mai-Juni $4\frac{1}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{63}{64}$—4 Käuferpreis, Juli-August $3\frac{62}{64}$—$3\frac{63}{64}$ do., August-Septbr. $3\frac{58}{64}$—$3\frac{59}{64}$ do., Sept.-Oktbr. $3\frac{52}{64}$ Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. $3\frac{47}{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{45}{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Jan. $3\frac{44}{64}$ do., Januar-Februar $3\frac{44}{64}$ do., Febr.-März $3\frac{44}{64}$—$3\frac{45}{64}$ d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

* **[Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.]** Im Monat April 1897 wurden 768 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflicht-Versicherung 286 Fälle, auf die Haftpflicht-Versicherung 38 Fälle, und zwar 33 wegen Körperverletzung und 5 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 390 Fälle. Neu abgeschlossen wurden im Monat April 3885 Versicherungen. Alle vor dem 1. Februar 1897 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 70 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Mai. Wind: NND.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin v. d. Gröben a. Ludwigsdorf. Frau Rittergutsbesitzer Kramer a. Hasenberg. Spiekemann a. Graudenz, Bahnhofs-Wirth. v. Bieler a. Melno, Nehring a. Osterwick, Rittergutsbesitzer. Dr. Gutor a. Berlin, Reg.-Referendar. Schwedler a. Berlin. Jacoby a. Berlin, Director. v. Auerswald a. Faulen. v. Hartmann a. Kolberg, Offizier. v. Puttkamer a. Frankfurt, Reg.-Präsident. Wolffsohn, Wallach, Caspary, Wahlmann, Saalfeld, Goldstein, Cohn, Landesmann, Warschauer, Kraft, Linkler, Schütz, Quandt, Seifers, Simonsohn, Lewenstein a. Berlin, Ekert, Thomsen, Hartung a. Hamburg, Müller a. Wiesbaden, Lövysohn a. Kopenhagen, Gernsheim a. Mannheim, Schmidt a. Stettin, Schlesinger a. Chemnitz, Krüger nebst Gemahlin a. Königsberg, Schöpf a. Bremen, Glawe nebst Gemahlin a. Stettin, Caldewey her a. Barmen, Bofinger a. Plauen, Mosse a. Wien, Kirchhof a. Magdeburg, Hellmrich a. Kiel, Rothschild, Oehlschlägel a. Frankfurt, Rothschild a. Kreuznach, Müller a. Konstanz, Kaufleute. Frau Markus a. Frankfurt.

Hotel Germania. Eising a. Hamburg, Ingenieur. Lindemann, Anders, Piper, Blankestein, Woringer, Müller, Bornstein, Hermann, Engels, Würkheim aus Berlin, Wechsler a. Wien, Figdor, Eccius a. Frankfurt, Wöhler a. Nürnberg, Götze a. Chemnitz, Staudt aus Stettin, Claussen a. Breslau, Lammfromm a. Nürnberg, Kresow a. Grabow, Kaufleute.

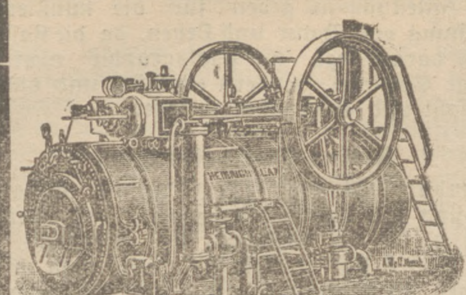
Hotel Rohde. Böhnchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Pohlmann nebst Familie a. Fürstenwerder, Gutsbesitzer. Schwalm nebst Gemahlin a. Riesenburg, Buchhändler. Splettstößer a. Allenstein, Landmesser. Dreßler, Wezcszinski a. Berlin, Hebel a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Ciesliski a. Buchwald, Gutsbesitzer. Armhaus a. Leipzig, Berger a. Remscheid, Scherf aus Solingen, Kunze a. Görlitz, Zacharias, Trumpf, Wassermann, Augustin, Tröder, Kantorowicz a. Berlin, Hußmann a. Braunschweig, Gretschel a. Sebnitz, Wentzel a. Leipzig, Müller a. Godesberg, Kafka a. Görlitz, Meyenborn a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bieler a. Bankau, kgl. Amtsrath. Frau Heering a. Fitschkau. Frau Lieutenant Bieler aus Jenkau. Krebs a. Hamburg, 1. Offizier vom Bremer Lloyd. Wedding a. Rosenberg, Rentier. Frl. Wedding a. Breslau. Laschke a. Marienburg, Gutsbesitzer. Strumpf a. Eschendorf, Rittergutsbesitzer. Tamaschke, Frost, Rathke a. Berlin, Claassen a. Dortmund, Tischner aus Leipzig, Bezdeka, Krebs a. Stettin, Wenger a. Düsseldorf, Kaufleute.

Central-Hotel. Kirstein, Michalowitz, Ziegler, Zernick, Elias, Jakoby, Brandt, Oppenheim, Hamburger aus Berlin, Czarlinski, Aronade a. Breslau, Blumenthal a. Stettin, Palard a. Lous de Saunier, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM

mit FILIALEN in BERLIN, BRESLAU, KOENIGSBERG i. Pr., REGENSBURG, KOELN.

Die Fabrik am Bahnhof baut als einzige Specialität:

Locomobilen für Industrie
bis 200 Pferdekräfte.

In Anlage und Betriebskosten billiger wie stat. Anlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit u. Betriebsfähigkeit.
Grösster Absatz in Deutschland. Zahlreiche Referenzen in ersten Industriekreisen.



Die Fabrik in Lindenhof-Vorstadt baut als Specialitäten:

Dreschmaschinen
Landwirthsch. Maschinen.
Illustrirte Cataloge gratis u. franco.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Emilie Grandt

im Alter von 70 Jahren.
Danzig, d. 23. Mai 1897.
Die Hinterbliebenen.

Allen Denen, die mir anläßlich des Hinscheidens meines theuren Mannes so viel Aufmerksamkeit und Theilnahme erwiesen haben, sage meinen herzlichsten Dank. (12475
Danzig, den 24. Mai 1897.
Helene Sissle, geb. **Gordon.**

Zu Einsegnungsgeschenken empf. wir aus uns. Verlage: **Johanna Ambrosius,** Gedichte. Eleg. gebd. Preis ℳ 4. **Franz Bechert,** Gedichte. Eleg. gebunden ℳ 3,—. **Ferd. Beyer, Buchhandlung,** Königsberg i. Pr.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Altes Roß Blatt 7, auf den Namen der Baggermeister a. D. **August Thulcke'schen** Eheleute und der 3 minderjährigen Geschwister **Krappitz** eingetragene, Altes Roß Nr. 1 belegene Grundstück soll auf Antrag der **Thulcke'schen** Eheleute zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 12. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0080 Hektar mit 1181 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 22. Mai 1897. (12483
Königliches Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den Müllergesellen **Gustav Peter Roege,** geboren am 20. Oktober 1870 in Schönsee, Kreis Marienburg, zuletzt in Zeyersniederkampe, Kreis Elbing, und im Landkreise Danzig aufhaltsam, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung von dem Königl. Amtsgericht in Elbing verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, auch hiervon zu den hiesigen Acten II J. 181/97 sofort Nachricht zu geben. (12435
Elbing, den 19. Mai 1897.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Conditors **Hermann Federan** zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Graudenz, den 14. Mai 1897. (12436
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmanns **Adolf Michaelis** zu Lessen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Graudenz, den 14. Mai 1897. (12420
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Wilhelm Kasuschke'schen** Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schleiff zu Graudenz** zum Concursverwalter bestellt.
Graudenz, den 14. Mai 1897. (12433
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Block** hierselbst ist zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich Termin auf

den 9. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 1) anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind auf der Gerichtsschreiberei (Zimmer Nr. II) zur Einsicht für die Betheiligten niedergelegt.
Marienburg, den 22. Mai 1897. (12492
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn Westpr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen soll wiederum auf sechs Jahre u. zw.

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.
Die Säle und Restaurationsräume sind aufs **Beste möblirt.** —
Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark,
Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei **der hiesigen Kämmereikasse** zu hinterlegen.
Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

2. August 1897, Mittags 12 Uhr,

erbeten.
Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.
Thorn, den 24. Mai 1897. (12434
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale

zwei Actien der Pelpliner Zuckerfabrik über je 600 Mark

öffentlich meistbietend, zwangsweise, gegen Baarzahlung versteigern.
Mewe, den 23. Mai 1897. (12443
Hoepfner, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am

31. Mai 1897, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer, Danzig, **Jopengasse Nr. 64,** das Grundstück **Legstrieß Nr. 5 der Servisbezeichnung** (Legstrieß Blatt 21 des Grundbuchs) im Auftrage der Eigenthümerin desselben versteigern und lade Kauflustige dazu ein. Die Bedingungen für die Versteigerung liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. — Bietungscautinn 1000 Mark.
Danzig, den 21. Mai 1897. (12360
Ferber, Notar.



Loose à **3** Mark 30 Pf.
der **Metzer Dombau-Geldlotterie** (4. Reihe)
baar Geld! mit 6261 Geldgewinnen. baar Geld!
Hauptgewinne
50,000 Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark
sind in allen Lotteriegeschäften zu haben, auch direct zu beziehen (Porto u. Liste 20 Pf. extra) von
Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Alt vor der Zeit

wird manche Frau durch das viele Reiben und Bücken beim Waschen.
Karol Weil's Seifenextract,
die beste trockene Seife in Pulverform, erspart Reiben, vereinfacht das Waschen, erhält die Haut gesund und schont die Wäsche.
Käuflich überall.
Die vorzüglichste Toiletteseife:
Karol Weil's „Karola"
Lieblingsseife der Damenwelt.
Wir empfehlen unsere bewährten
Karol Weil's Toilettenseifen.
Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 ₰. (7097

Schaumwein-Kellerei von
Deinhard & Co. gegründet 1794 *Coblenz.*

Versand der vorzüglichen
1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln. ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Bad Neuenahr.

Pension Elsner (vorm. Villa Clotten), Oberstraße, dicht am Kurgarten, hochherrschaftl. geräum. Haus, freundlich schön und behaglich eingerichtete Zimmer, darunter mehrere mit Erker und Balcon, Gesellschafts-Salon mit groß. Terrasse und Ausblick in den Kurgarten. Bäder im Hause. **Volle Pension bei sorgsamster kurgem. Verpflegung.** Mäßige Preise. Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. (11009

Die Oekonomie

des Schützenhauses in **Marienwerder** soll vom 1. Oktober d. Js. ab neu vergeben werden. Mindestgebot 3000 ℳ Jahrespacht.
Das Schützenhaus ist das einzige Lokal am Ort für größere Feste, Gartenconcerte etc. 9500 Einwohner, Unteroffizierschule, Artillerie-Abtheilung, Regierung, Oberlandesgericht.
Die Pachtbedingungen sind von unserem Vorstandsmitgliede, Herrn **Kuster** gegen 1 ℳ Copialien zu beziehen. (12199
Offerten sind **zum 15. Juni d. Js.** einzureichen.
Der Vorstand der Schützengilde.

Unterricht.

Obersecundaner ertheilt täglich Nachhilfestunden.
Offerten unter Nr. 12468 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädch. könn. d. Wäschenäh. gründl. erl. Petrikirchhof 8, part.

Vermischtes.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Schifffahrt

SS. „Milo"

ist mit Gütern und mit Umladegütern ex SS. „Polo", „Hindoo", „Lorenzo", „Gitano" und „Palermo" hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (12489
F. G. Reinhold.

SD. „Ernst"

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber von Durchgangs-Connoissementen ex D. „Gretchen Bohlen", D. „Capna", D. „Kaiser", D. „Oldenburg" und D. „Lucie und Marie" wollen sich schleunigst melden bei (12488
Ferdinand Prowe.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Gegründet 1852.
Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Principien.
Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10950

Bienen-Honig,
wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Bromberg-sches Geschäft am Kurhause.
Der bienenwirthschaftliche Verein.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. Neue Bezüge u. Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Das beste Ruhelager
gewähren
Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!



Bester Radreifen.
CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Gut eingeführter (12287
General-Vertreter
zum Vertriebe von patentirten Ernährungs- und Kräftigungs-Cakes für Ost- und Westpreussen gesucht. Nur Offerten mit Referenzen sub **J. C. 9155** an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Franz Kuhn's **Kletten-Oel**
zur Stärkung und Erhaltung der Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare 50 ₰ und 1 ℳ.
Franz Kuhn's Enthaarungspulver anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. Hier bei **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse, und **C. Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/2. (115

Ia. Stangen-Spargel,
a. Braunschweig, Rosenberger, **ff. Wurstwaaren, Tafelbutter, Fruchtsäfte und Liqueure** in großer Auswahl offerirt
M. Grassnik,
Langfuhr, Hauptstraße 37 a.

Ia. **Metzer Spargel** versendet **10 Pfd.-Postkörbchen ℳ 5,00** incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**



Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43. (10294

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

An- und Verkauf.

Villa in Zoppot,
Nähe der Bahn, nicht zu weit von der See, mit 2 bis 3 gut verzinsl. comf. mittleren Winterwohnung., Keller, Bodenraum, Garten pp., wird zu kaufen gesucht, eventuell guter Bauplatz.
Offerten unter Nr. 12018 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein im Betriebe stehendes
Bäckerei-Grundstück
umstandshalber sofort zu verkaufen. Vorstadt Danzig. Anzahlung 4—6000 ℳ. Kaufpreis 32 000 ℳ. Agenten verbeten.
Offerten unter Nr. 12470 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Wassermühle,
neueste Einrichtung, ca. 50 Ctr. täglich, 3 Kilom. Chaussee z. g. Stadt, wegen Krankheit mit 12000 ℳ Anzahl. zu verkaufen. Off. u. 12331 a. d. Exp. d. Z. erb.

Kaufe für **L. Nürnberger,** Merseburg, schwere, hochtragende
Kühe
und bitte um gefl. Angebote.
E. Kuhn, Viehhändler, Dirschau. (10771

Sehr gute Brodstelle
für tüchtigen Kaufmann.
Mein in Rohbau befindliches Etablissement früher „Eilers Hotel", jetzt **Central-Hotel,** mit Colonialwaaren-Handlung, Concert-Garten und größtem Saal und Bühne am Orte, bin ich willens, vom 15. Juli d. J. zu verpachten. Das Lokal wird vollständig ausmöblirt und aufs feinste eingerichtet. Waaren sind keine zu übernehmen. (12409
J. Manikowski,
Czersk an der Ostbahn.

Gelbbr. Havelock, fast neu, bill. zu verkaufen Vorst. Graben 56, II.

Eine gr. Käfersamml. bill. verk. Zoppot, Seestr. 53, bei **E. Wolff.**

Eiserne Korallen-Gartenb.-Verz. verk. bill. **Spindler, Zoppot.**

Eine kl. Decimalwaage, 100 kg Tragf., ist zu verk. Hundeg. 19, II.

Ein rothbr. Plüschsopha ist bill. zu verkauf. Matzkauscheg. 2, 1 Tr.

Alte Schirmgestelle (Fischb.) w. z. h. Pr. gek. Holzmarkt 24 i. Schirml.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,
Calculator und Expedient einer Provinzialbehörde, wünscht für die Abendstunden entsprechende Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter 12472 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Empf. e. einf. Kinderfrau f. L. v. gl. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Stellen-Angebote.

Für ein feines Herren-Garderoben-Geschäft der Provinz Ostpr. wird eine erste und bewährte Kraft als
Zuschneider
bei hohem Salair per sofort od. später zu engagiren gesucht.
Offerten nebst Photographie u. Gehaltsansprüche unter 12358 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Ein ält. Commis, Materialist, der auch etwas von Buchführung versteht, kann vom 1. Juli d. J. eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unt. Nr. 12485 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die
Wäsche-Abtheilung
suchen wir per 1. Juli evt. früher eine tüchtige
Verkäuferin.
Bewerbungen erbitten schriftlich (12487
Loubier & Barck,
Langgasse 76.

Für eine **hiesige Musikalienhandlung** wird eine musikalisch gebildete
junge Dame
als Lehrling gegen monatliche Remuneration von sofort zu engagiren gesucht. Offerten unter 12473 an die Exped. d. Ztg. erb.

Militärfreier Inspector
gesucht. Gehalt 400 ℳ pro anno.
Dom. Pathaunen
bei Allenstein. (12456

Laufbursche melde sich Braus. Wasser Nr. 4.

Gesucht eine redegewandte
Dame
a. Stadtreisende. Gut. Verdienst. Offerten unter 12414 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Miethgesuche.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst allem Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, wird zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 12481 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zu vermiethen.

In Zoppot
sehr gute **Wohnungen,** billig. Näheres Parkstr. Bella Vista II.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

In dem Hause **Heilige Geistgasse 132** ist die
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte 2c. (9389
Näheres daselbst im Laden.

Vorstädt. Graben 49 ist die Parterre-Wohn. v. 4 Z., Badest., heller Küche u. sämmtl. Zub. zum Okt. zu verm. Näh. Ausk. erth. güt. **Fr. Hirschwald,** daselbst.

Brodbänkengasse 44,
herrsch. Wohnung,
2. Etage, 6—7 gr. Zimm., Mädchenkab. etc., Zubehör u. reichl. Nebenr. (hell. Treppenh.), renov., sof. od. spät. zu verm. Näheres daselbst 3 Tr., 11—2 Uhr.

An der neuen Mottlau 6, II, ist eine Wohn. von 4 Zimm. und allem Zubehör von sof. zu verm. Näheres daselbst parterre.

Heil. Geistgasse 74 ist die 2. Etage, bestehend aus Saal, groß. Entree, 2 Hinterzimmern mit reichlichem Zubehör zum Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. (12479

Schäferei 3 ist die 1. Et., 6 Zimm. u. Zubeh., per Oktober zu verm.

3 möblirte Zimmer nebst Zubehör, in bester Stadtgegend, werd. v. kinderl. Ehepaar v. Juni bis Ende Sept. z. miethen gesucht. Adressen unter Nr. 12439 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Keller zu vermiethen **Hundegasse Nr. 30.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig